

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 27. März 1900.

№ 36.

Achtung! Bestellungen auf das II. Qu. 1900 des Corr., Preis pro Quartal 65 Pf., wolle man im Interesse geregelter Lieferung umgehend veranlassen. — Nachlieferungen finden nicht statt.

Minimum und Maximum.

Die Ausführungen des Kollegen G. L. in Nr. 30 des Corr. verdienen in Kollegenkreisen diskutiert zu werden, namentlich aus dem Grunde, weil es ja nicht mehr sehr lange dauert, daß der Tarif der deutschen Buchdrucker einer eingehenden Revision wieder unterzogen werden muß. In einiger Zeit wird man wieder darüber beraten, unter welchen Bedingungen die Kollegen in den nächsten Jahren ihre Arbeitskraft verkaufen wollen.

Unter den verschiedenen Punkten, die einer Reform bedürftig, gehört nicht in letzter Linie derjenige, über den Kollege G. L. referierte.

Siehe, ich möchte sagen alle Kollegen, erkennen, daß das Dasein eines Ausbittlers bei einer Minimumkondition kein besonders rosiges ist. Es ist in diesem Punkte eine Reform dringend zu wünschen. Aber wie ist diesem unwürdigen Zustande abzuhelfen, wie findet man Mittel und Wege, jene Kollegen schadlos zu halten, deren Arbeitskraft oft Monate lang brach liegt gegenüber den Kollegen, die Jahr für Jahr in Kondition stehen? Durch die Schaffung eines Paragraphen in unserm Tarife, wie es L. will, wonach für Ausbittler in Konditionen bis zu vier Wochen das Minimum um einige Mark erhöht wird, meinetwegen um 3 oder 4 Mk., wird die Situation aber nicht gebessert. Dieser Paragraph wäre im Grunde, die momentan an fast allen Orten eingebürgerte Ueberstundenchuxerei bis ins Ungemessene zu führen. Schon unter den heutigen Verhältnissen ist das gesundheitsmäßige Ueberstundenmachen in vielen Betrieben zu einem Sport geworden und während Hunderte ruhen würden, wenn sie eine Kondition zum Minimum erhalten könnten, arbeiten andere bis in die sinkende Nacht. Und doch kann der Arbeitgeber für das einfache Minimum jederzeit Segel bekommen so viel er will. Er, der Arbeitgeber, ist unter Umständen nicht angewiesen auf die Ueberzeitarbeit, aber so lange die Gehilfen diese leisten, verzichtet er meistens auf die Einstellung weiterer Kräfte zum einfachen Minimum. Es ist dies eine Tatsache, die nicht bestritten werden kann.

Wie wird es nun den Ausbittlern erst geben, wenn die Wünsche des Kollegen L. erfüllt sind? Wenn für Ausbittlerkondition 15 bis 20 Proz. Zuschlag bezahlt werden soll? Dann werden die Arbeitgeber überhaupt auf das Einstellen von Ausbittlern verzichten und Segel nur noch für dauernd einstellten, diese dann mit dem einfachen Minimum entlohnen und sie, wenn er diese nicht mehr benötigt, nach drei, vier oder fünf Wochen entlassen. Man sieht, es gibt immer Mittel und Wege, diese Vorschrift illusorisch zu machen. Welcher Prinzipal würde dann einen einfachen Ausbittler zu einem Minimum mit 20 Proz. Zuschlag einstellen? Beweis keiner und wer es dennoch thun wollte, der müßte ja ein Tölpel sein.

Wie ich schon erwähnte, würde ein derartiger Paragraph nur der Ueberzeitarbeit Vorhub leisten. Auf jeden Fall würde streng darauf zu achten sein, daß diese Vorschrift nicht nur auf dem Papier steht, sondern auch überall eingehalten wird und jede Uebertretung dieses Paragraphen, die stattfindet, mußte vom Vorstande untersucht werden, was zur Folge haben würde, daß gar manche Firma von der Liste der tarifstreuen Firmen zu streichen wäre. Man sieht, daß durch Einfügung dieses Paragraphen in den Tarif nicht viel Segensreiches für die Kollegen herauspringen würde, im Gegenteil würden durch die daraus noch weiter um sich greifende Zunahme der Ueberzeitarbeit bedeutend mehr Kollegen konditionslos werden und das wäre doch wahrlich im Interesse des Verbandes nicht zu wünschen. Es sollte vielmehr darauf hingefeuert werden, daß das Umwehen der Ueberzeitarbeit möglichst eingeschränkt werde, daß der Segel, der zum Minimum eingestellt wird, nicht sein Maximum an Arbeitskraft einsetze, um nicht die „fette Prämie“, wie sich Kollege L. geschmackvoll ausdrückt, zu verlieren.

Wir sollten um so mehr uns für Beseitigung dieser Mißstände begeistern, als es in unserm eignen Interesse liegt, ja, es unsre kollegiale Pflicht ist, dafür einzutreten, daß die Armee der Ausbittler möglichst auf ein Atom zusammenzuschmilzt, daß wir nicht mehr nötig haben werden, uns den Kopf darüber zu zerbrechen, zwei Arten Tarife zu schaffen, den einen für die Segel und den andern für die Ausbittler, die „Kollegen zweiter Klasse“.

Arthur Kollentz, Hamburg.

Da uns diese von G. L. in Nr. 30 des Corr. angeschnittene Frage bis zur nächsten Tarifberatung hervorragen beschäftigt wird, erlaube ich mir einige Bemerkungen zu diesem Thema.

Unsrer Tariftgemeinschaft hat sich zwar bewährt und uns den nicht zu unterschätzenden Vorteil gebracht, daß die Anerkennungen des Tarifes eine Zahl erreicht haben, wie sie bis jetzt noch nicht zu erreichen war: auf der andern Seite haben sich aber seit der Zeit ihres Bestehens auch Mißstände eingeschlichen. So wurde, ich möchte sagen, in fast allen Druckerien von seiten der Geschäftsleitungen dahin gewirkt, daß jede Minute der Arbeitszeit vollständig ausgenutzt wird, die Arbeit mit dem Glodenschlage beginnt und endet, während doch meiner Ansicht nach An- und Ausziehen, Waschen usw. mit zur Arbeitszeit gehört; ebenso wurden sonstige besondere Vergünstigungen aufgehoben und ich möchte behaupten, daß durch diese Maßnahmen die Vertizung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde in vielen Fällen illusorisch gemacht wurde.

Rechtlich liegen die Verhältnisse bei der Lohnzahlung. Um die Mehrausgaben, die dem Prinzipale dadurch erwachsen, daß er alle Gehilfen tarifmäßig entlohnen muß, zu decken, ist er zu der Praxis gekommen, die Aufbesserung der älteren oder der Gehilfen, die schon längere Zeit in der Druckerie stehen, zu reduzieren oder ganz fallen zu lassen, und so ist es gekommen, daß thatsächlich das Minimum zum Maximum geworden ist und Gehilfen fünf, zehn und mehr Jahre in einer Druckerie zum Minimum stehen.

Fragen wir uns nun, wie das kommen konnte, so müssen wir uns allerdings zugestehen, daß in manchen Fällen bei etwas mehr Rückgrat die Gehilfen derartige Maßnahmen hätten zurückweisen können, den Hauptgrund dieser Mißstände aber haben wir wo anders zu suchen. Durch unser Statut ist jedes Mitglied verpflichtet, eine tarifmäßige Kondition anzunehmen, und nun nimmt die große Mehrzahl unserer Kollegen und auch viele unserer Vereinsfunktionäre und Arbeitsnachweise diesen Paragraphen viel zu wörtlich, so daß oft ein Kollege gezwungen wird, eine Minimumkondition anzunehmen, auch wenn er zuvor über Minimum entlohnt wurde, und auch die Prinzipale stützen sich auf diesen Paragraphen und zahlen nicht mehr als das Minimum. Ist nun aber ein Kollege eine zeitlang in einer Druckerie und verlangt Aufbesserung, so wird er in der Regel mit der Motivierung abgewiesen, daß dann die anderen Gehilfen auch Aufbesserung haben wollen und dies das Geschäft nicht einbringe. Wenn er besser bezahlt sein wolle, müsse er sich eben eine andre Kondition suchen. Bejagt der Kollege diesen Rat, dann muß er sich eben fast immer wieder mit einer Minimumkondition begnügen, wenn er nicht viele Wochen warten will, bis ihm überhaupt wieder eine Kondition angeboten wird. Der Prinzipal büßt bei einem solchen Verfahren gar nichts ein, da die neuen Gehilfen eben wieder für das Minimum das ganze Maximum ihres Könnens einsetzen müssen, wenn sie die Kondition überhaupt behalten wollen. Es ist dies zwar nicht kollegial gehandelt von den Betroffenen, aber sie sind von den Verhältnissen gezwungen, wenn sie nicht alle paar Wochen die Kondition wechseln wollen. Es wäre also eine Erhöhung des Minimums für Ausbittlerkonditionen am Platze, da dies zur Festigung der Position der Kollegen dienen würde, die Aufbesserung verlangen. Es können also in dieser Sache einzelne Kollegen nichts machen, hier muß das große Ganze einreten, und wenn alle Kollegen zu dieser Frage, die gelöst werden muß, soll unsre Tariftgemeinschaft ferner zu unserm Vorteile sein, Stellung nehmen, ist der Zweck dieser Zeilen erreicht.

D. in M.

Gutenbergfeier in Mainz.

Nachdem nun von seiten der Stadtverwaltung sowie der einzelnen Ausschüsse in den letzten Wochen eine außerordentliche Thätigkeit zur glanzvollen Durchführung der Festlichkeiten anläßlich der 500jährigen Geburtsfeier unsers Altmeisters Gutenberg entfaltete wird, nimmt gegenwärtig der geplante historische Festzug das Hauptinteresse in Anspruch. Daß auch die Mainzer Gehilfsenschaft zu dieser Feier Stellung nehmen muß, ist eine Selbstverständlichkeit, um so mehr, als sich in den letzten Tagen Stimmen laut machten, welche zwar für eine Beteiligung an den meisten im Programme festgelegten Festlichkeiten, jedoch gegen eine solche an historischen Festzügen, ganz besonders weil diese Sache mit bedeutenden Unkosten für uns verknüpft sein würde. Um nun die Stellung unsererseits beim Gutenbergfeste genau zu präzisieren, fand am 18. März im Brauhause zum Gutenberg eine von 200 Kollegen besuchte Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, zu welcher Kollege und Stadtverordneter Tiesel das Referat übernommen hatte. Derselbe verhandelt über die Berzammlung in klarer, übersichtlicher Weise seinen Standpunkt betr. der ganzen Feier, insbesondere aber dem Festzuge gegenüber vor Augen zu führen; er streifte kurz die Entstehung der Zugsidee, daß er unter keinen Umständen für einen Festzug zu haben sei, ganz besonders betonend, da ein solcher den städtischen Säckel zu stark in Anspruch nehme und die natürliche Folge dann im kommenden Jahre eine Erhöhung der städtischen Umlagen sei, welche gerade die Arbeiter am bittersten treffe. Daß die vielen Vorteile der Mainzer Gehilfsenschaft anläßlich dieser Feier betreffe, so würden, führte Redner aus, diese durch Nachteile auch wieder ausgegogen. Besonders wir Gehilfen seien nur dann in der Lage, an den Festlichkeiten teilzunehmen, wenn uns keine pekuniären Opfer, wie Lohnausfall usw., erwachsen würden. Nachdem der Referent sich noch des weitern in dieser Angelegenheit gedankt, verlas er eine von ihm gestellte und sieben Punkte umfassende Resolution, deren Annahme er wärmstens empfahl. Hierauf verlas der Vorsitzende Sings eine vom Kollegen Beech eingelaufene Resolution, welche im allgemeinen mit dem Referenten einverstanden ist; sollte jedoch die Inzisierung eines Zuges zu stande kommen, so möge sich die Gehilfsenschaft als geschlossene Korporation unter dem Vereinsbanner des Gesamtquartetts Gutenberg an demselben beteiligen; auch möge man es jedem einzelnen Kollegen überlassen, ob er an den von den Prinzipalen übernommenen Gruppenevgen teilnehmen wolle, vorausgesetzt, daß ihre Mitwirkung für sie eine kostenlose sei. Auch möchten die organisierten Gehilfen, wie schon seit Jahren, außerdem noch durch Abhaltung eines Johannistages in der weithin bekannten Neuen Anlage ihren Altmeister ehren. Kollege Bente äußerte sich im Sinne der Resolution Beech, indem dieselbe uns eine genaue Richtung zeige, wie wir uns zu dieser Feier verhalten sollten. Kollege Born führte aus, daß er das Zustandekommen des Zuges als eine Notwendigkeit erachte; eine solche große Feier ohne Festzug sei eben ein Unending. Das Geld für einen solchen würde schon sicher aus den Kreisen der Gewerbetreibenden kommen; was die Gehilfen anbelange, so würden die Prinzipale schon die Mittel aufbringen, um ersteren die kostenlose Teilnahme an der ganzen Feier zu ermöglichen; der Hauptfesttag (Montag, 25. Juni) werde den Gehilfen ohne jeden Lohnabzug als Feiertag freigegeben. Aus allem diesem sei zu ersehen, daß wir uns ruhig an dem Festzuge beteiligen könnten; es würde einen Akt der Lächerlichkeit bedeuten, wollten wir hiervon wegbleiben. Redner erklärte sich für die Resolution des Kollegen Tiesel, jedoch nur in den vier ersten Punkten, worauf Kollege Jordan sich in demselben Sinne wie der Vorredner äußerte und ein von ihm und Kollegen Born unterzeichnetes Amendement zur Resolution Tiesel zur Berlesung brachte. Außerdem verlas J. noch ein von den Mainzer Prinzipalen resp. Vereinen derselben soeben zur Berlesung gelangendes Zirkular, worin ihrerseits die Schriftgießerei, Maschinen-, Farben- und Papierfabrikanten zur Stiftung von Barmitteln aufgefordert werden, um an den bedeutenden Kosten der übernommenen Gruppen beim Festzuge einen Teil beizutragen und andererseits den

Geldern, welchen man seine finanziellen Opfer anbinden konnte, eine sichere Anteilnahme zu erwirken. Nachdem noch eine Anzahl Redner für eine Beteiligung an der bevorstehenden Gutenbergfeier in allen ihren Teilen gesprochen, wurde ein vom Kollegen Horn gestellter Antrag, eine festliche Gedenkfeier zu wählen, welche sich mit den Prinzipalen über die Einzelheiten der Feier läuterten und beschließen lassen sollte, abgelehnt, ebenso erging es der Resolution gegen. Feiernung des Kollegen Tiesel ward in ihren vier ersten Punkten nebst dem Amendement Horn und Jordan beinahe einstimmig angenommen und hat folgenden Wortlaut:

Die heute im „Brauhaus zum Gutenberg“ versammelten Mainzer Buchdruckerzweige beschließen zu der im kommenden Juni geplanten Gutenbergfeier:

1. Sie sind vollständig mit der Ehrung des größten Erfinders aller Zeiten einverstanden, insbesondere mit der Gründung eines Gutenberg-Museums, wozu die Stadt Mainz schon reichliche Mittel bewilligt hat, und mit der Abhaltung einer historischen graphischen Ausstellung, die die Entwicklung der graphischen Künste in mullergünstiger Weise vor Augen führen soll;

2. Sie erklären sich ausdrücklich bereit, bei der projektirten akademischen Feier ihre Mitwirkung nach jeder geeigneten Hinsicht einzusetzen zu lassen;

3. die gleiche Mitwirkung wird für eine Exaltation am Gutenbergdenkmal eintreten;

4. wenn dann in das Auge gefaßt wird, daß sowohl eine populäre wie eine wissenschaftliche Feischrift von dauerndem Werte zur Ausgabe gelangen soll, so sind die Jünger Gutenbergs der Meinung, daß zur Ehrung des Altmeisters genug geschrieben ist.

5. Die Geselligkeit von Mainz, überzeugt davon, daß das Zustandekommen des Festtages eine vollendete Thatsache ist, erklärt sich hiermit bereit, sich an demselben in seinem projektirten Umfange zu beteiligen, erwartet jedoch mit Bestimmtheit, daß ihr weder ein Ausfall an Arbeitslohn noch ein Beitrag zu den Kosten für die von den Prinzipalen vorgegebenen Gruppen daraus erwächst.

Verschiedene Redner äußerten sich nun dahin, daß man das für den Nachmittags des 24. Juni geplante Johannistfest unter allen Umständen festhalten solle, umjomehr als uns schon von der Bürgermeisterei die „Neue Anlage“ bereitwillig zur Verfügung gestellt sei. Daß dieses einen Sammelplatz aller benachbarten Kollegen wie überhaupt ganzer Korporationen geben werde, sei heute schon als sicher zu erwarten. Zum Schluß nun widmete Kollege Hara ein der sogenannten „lex Henze“ einige Worte, worauf eine seinerseits gestellte Resolution nachstehenden Inhaltes einstimmig angenommen wurde:

Die am 18. März im „Brauhaus zum Gutenberg“ in Mainz von 200 Personen besuchte allgemeine Buchdruckerversammlung legt entschieden Protest ein gegen die zur Zeit im Reichstage zur Verhandlung stehende „lex Henze“. Die Versammlung erblickt in diesem Gesetze eine sehr große Gefahr auch für das graphische Gewerbe, das durch die Kaufschulparagrafen der lex Henze einer schweren Schädigung ausgesetzt ist. Am fernern hofft die Versammlung, daß der Bundesrat diesem Gesetze seine Zustimmung verweigert. Die Versammlung spricht schließlich den Oppositionsparteien des Reichstages ihren Dank aus für ihr waderes Eintreten und bedauert, daß der Vertreter des Wahlkreises Mainz-Oppenheim einem die Kunst und die graphischen Gewerbe schwer schädigenden Gesetze seine Zustimmung gibt.

Der Vorstand des Bezirksvereins wurde beauftragt, vorstehende Resolution sowohl dem Reichstage wie dem Bundesrate zugehen zu lassen. Hierauf erfolgte Schluß der etwa dreistündigen imposanten Versammlung.

Mainz. J. W.

Korrespondenzen.

Berlin. In der Versammlung vom 14. März gab der Vorsitzende Kassian unter Vereinstmittlungen bekannt, daß der Drucker Schipplid (wegen Berufsänderung) und der Stereotyp Albert Hummel ausgeschieden und der Seper Ignaz Wibinsky wegen Reisen ausgeschlossen worden sei, daß unser Verein im letzten Jahre eine Mitgliederzunahme um 471 zu verzeichnen habe (von 5039 auf 5510). Weiter wurde über die (auch im Corr. schon erwähnten) Differenzen wegen Einführung des Tarifes bei der Firma Köhler, Stempelabrik, berichtet. Es haben von den dort beschäftigten dreizehn Sepern, welche alle keine Verbandsmitglieder waren, ein Hinweis auf die letzte Vertrauensmännerprüfung, welche sich mit dem § 616 des B. G. B. beschäftigte (siehe Corr. Nr. 34) folgte die Bekanntgabe, daß nimmehr die Wahlen zum Gesellenausschusse der Berliner Buchdruckerinnung ausgeschrieben seien. Die Versammlung stellte die Kollegen Franz Jentsch, Hugo Michaelis, Bernh. Spittel und Otto Müller (Drucker) als Vertreter und die Kollegen Rich. Stern, E. Bugdrowitz, Rich. Köckerig und E. Junge als Stellvertreter auf. Es fand nimmehr eine Aussprache über unsere Stellung zu den Lohnbewegungen in verschiedenen Berliner Gewerkschaften statt. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß es hohe Zeit sei, einmal die Notwendigkeit der verschiedenen Streiks und die zu denselben getroffenen Vorbereitungen in finanzieller Hinsicht einer Betrachtung zu unterziehen, weil nämlich fast ausnahmslos unsere Kassen in nicht unbedeutender Weise für jene

Lohnbewegungen in Anspruch genommen würden, speziell durch Darlehen usw. Das Gehirgeld nun, daß unser Verein bei solchen Geschäften schon hat zahlen müssen, ist recht hoch, wenn man bedenkt, daß bei dem vor mehreren Jahren sich abgespielten Klammerarbeiterstreik ein Darlehen von über 3000 Mk. bis jetzt noch nicht gedeckt ist und auch nicht gedeckt werden soll nach einem Veranlassungsbeschlusse jener, welcher besagt, daß das Geld, welches die Buchdrucker in ihren Kassen hätten, der gesamten Arbeiterchaft gebühre und diese darum ein Recht auf das Geld der Buchdrucker hätte. Selbstverständlich seien Schritte unternommen, das Geld wiederzubekommen. Bei dem nun sich augenblicklich abspielenden Berliner Tischlerstreik ist wiederum das Gesuch um ein Darlehen von 15000 Mk. gestellt worden; die Veranlassung bewilligte, nachdem verschiedene Redner den Wunsch ausgesprochen hatten, daß der Vorstand in jedem Falle recht sorgfältig prüfe und die Auffassung gegeben worden war, daß in diesem Falle der Zentralverband die Deckung garantierte, die geforderte Summe. Auch einem Gesuche der Zentralorganisierten Tapezierer um ein Darlehen von 5000 Mk. im Bedarfsfalle wurde stattgegeben, da ja auch hier die Deckung durch den Verband erfolge und nur bei Geldgeschäften der Lokalorganisationen Gefahren der oben berichteten Art vorhanden seien. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf hingewiesen, daß man von seiten des Gewerkschaftsstellens der Berliner Lokalorganisationen mit Listen an Mitglieder der Zentralorganisationen sich wenden und die Warnung ausgesprochen, auf solchen Listen zu zeichnen; es müsse genau auf den Stempel der Berliner Gewerkschaftsliste o. m. i. o. geachtet werden. Die nun folgende Abrechnung vom Maschinenbau ergab einen Ueberschuß von 470 Mk. Nachdem der Vergnügungskommission für die Gutenbergfeier und das Johannistfest ein Vorhaß von 3000 Mk. bewilligt war, wurde die Versammlung geschlossen.

Bramberg. Kürzlich erschien in einer hiesigen größeren Druckeret ein junger Mann und hat seine Lehrzeit, welche noch acht Monate betrage, in derselben beenden zu dürfen. Auf Verlangen zeigte er einen Lehrkontrakt vor, nach welchem sich der Buchhändler W. Hienste in Kulm verpflichtete, ihn in zwei Jahren in der Buchbinderei und Accidendendruckerei auszubilden und ihm nach Ablauf der Lehrzeit zu einer Stelle zu verhelfen. Da Herr W. in Konkurs geriet, war es ihm nicht vergönnt, sein Versprechen einzulösen. Der Gelehrte mußte zu jenem Erlernen erfahren, daß man hier die doppelte Zeit braucht, um ein Fach gründlich zu erlernen; er wird nun sein Studium noch um vier Semester verlängern, um nur Seper zu werden.

Trossen. Am 11. März leitete der Korrektor der G. Heinrichschen Buchdruckerei, Herr Wilhelm Pahlisch, das fünfzigjährige Berufs Jubiläum. Nachdem ihm früh der Dresdener Buchdrucker-Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Kirch ein Ständchen gebracht, überreichte eine Kommission im Namen der Kollegen des Geschäfts unter herzlicher Ansprache einen Korbstufel. Der Chef des Hauses erschien persönlich und begleitete seine Gratulation mit klingendem Spiele. Es gingen im Laufe des Tages noch viele mündliche und briefliche Gratulationen ein. Am Abend desselben Tages fand im Bürgerkassino ein Kommerz statt, bei welchem dem Jubilare seitens des Orts- und Gauvereins Dresden ein künstlerisch ausgeführtes Diplom in Glas und Rahmen unter einer herzlichen Ansprache des Herrn Wendische überreicht wurde. Der Jubilare dankte hierauf den Anwesenden in bewegten Worten. Im Laufe des Abends traf ein Telegramm vom Zentralvorstande in Berlin ein, welches begeistert aufgenommen wurde. Der Gesangverein trat auch am Abend zum Besten des Ganzen sein Bestes bei, wofür ihm an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen sei. Möge es dem Jubilare vergönnt sein, noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische zu werten.

Altenau. Sehr selten dringt von den hiesigen Druckerverhältnissen etwas an dieser Stelle ans Tageslicht. Es sei hiermit nur die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß der Ortsverein jetzt einen Mitgliederbestand von 15 aufzuweisen hat, dem 2 Nichtmitglieder gegenüberstehen. Diese beiden Nichtmitglieder werden bei H. Petermann beschäftigt. Der Tarif ist schriftlich anerkannt von den Firmen G. Reiter und H. Petermann. Die seit 1. Januar 1899 bestehende Druckeret der Firma W. Leopold Kunsthandlung beschäftigt 3 Gesellen und hat den Tarif noch nicht anerkannt, obwohl Arbeitszeit, Entlohnung und Lehrlingszahl dem Tarife entspricht. — Am 27. März begeht Kollege Fr. Schuster, früher in Dessau, das fünfundsünfzigjährige Verbandsjubiläum.

Jena. Am 20. März beging am hiesigen Orte die Verlagsbuchhandlung Hermann Costenoble die Jubelfeier ihres fünfzigjährigen Bestehens. Der Gründer der Firma, Herr Hermann Costenoble sen., steht noch heute in körperlicher und geistiger Frische, trotz vorgeschrittenen Alters, der Leitung des Geschäfts vor und kann auf eine fünfzigjährige arbeitsreiche Thätigkeit zurückblicken. Der Verlag hat unter dieser Leitung einen hohen Aufschwung genommen, denn eine große Anzahl der ersten deutschen Autoren zählt zu seinen Mitarbeitern. Die Feier selbst wurde mit einer Vorfeier am Abend des 19. März eingeleitet, welche die Familie Costenoble nebst einigen Verwandten, das Personal des Verlages und das Personal der von Herrn Hermann Costenoble jun. gegründeten Buchdruckerei versammelte, woran sich gemeinsames Abendessen und Kommerz anschloß. Die beiden Personale überreichten dem Jubilare eine Ehren-

tafel. Von seiten der weimartischen Regierung wurde demselben das Ritterkreuz vom Westfälischen Orden verliehen. Hunderte von Telephonen und Briefen gingen als Gratulationen ein. Herr Costenoble sen. schickte dem Personal des Verlages eine Summe von 10000 Mk., deren Zinsen in Krankheits- oder sonstigen Fällen den betr. Angehörigen zu gute kommen sollen. Liegen derartige Fälle nicht vor, so wird die zu verwendende Summe unter die Angehörigen des Verlages verteilt. Dem langjährigen Geschäftsführer Herrn Gustav Trauscher wurde von diesem Tage ab Prokura übertragen.

Z. Mainz. Die am 12. März im „Gutenberg“ abgehaltene 17. ordentliche Generalversammlung der Typographia hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen und war die Tagesordnung folgende: 1. Geschäftsbericht des Vorstandes; 2. Rechnungsabgleichung des Kassierers; 3. Bericht des Bibliothekars; 4. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren; 5. Stellungnahme zur Gutenberg- resp. Johannistfeier und 6. Anträge und Wünsche. Beim ersten Punkte der Tagesordnung gab der Vorsitzende Jech einen übersichtlichen Bericht über die Thätigkeit des Vereins, dem zu entnehmen, daß diese Thätigkeit eine recht reichhaltige war und die Typographia ihre Aufgabe im vorliegenden Geschäftsjahre in allen Teilen löste. In seinem Bericht freiste der Vorsitzende auch das fünfzigjährige Berufsjubiläum uniers Kollegen W. Berlinger. Dem für unsere Organisation verdienstvollen Jubilare wurden von allen Seiten Glückwünsche, Gratulationen und wertvolle Geschenke als Zeichen der Anerkennung, Achtung und Liebe dargebracht, auch hat es sich die Typographia nicht nehmen lassen, ihrem Mitgliede ebenfalls den verdienten Tribut zu zahlen, indem Kollege Berlinger zum Ehrenmitgliede uniers Vereins ernannt wurde, was durch eine geschmackvolle Urkunde unter Glas und Rahmen Ausdruck fand. Außerdem wurde dem Jubilare ein prachtvolles Stammesbild mit entsprechender Widmung überreicht. Möge es dem alten Kämpfer noch recht lange vergönnt sein, bei bester Gesundheit und gutem Humor in unserer Mitte weilen zu können. Der Vorsitzende knüpfte an den Bericht die bestimmte Hoffnung, daß sich viele junge Kollegen an unserm Berlinger ein Beispiel nehmen werden. Zum geschäftlichen Teile übergehend sei zu konstatieren, daß der Mitgliederbestand am 1. Januar 1899 190 betrug. Gestorben ist Kollege Reif. Mitgliederbestand am 1. Januar 1900 208, worunter sich 6 Ehrenmitglieder befinden. Aus dem Berichte des Kassierers war zu ersehen, daß die Einnahmen 1039,63 Mk. betragen, denen eine Ausgabe von 813,78 Mk. gegenübersteht, mithin ein Ueberschuß von 225,85 Mk. verbleibt. Auf der Mainzer Sparkasse waren 2000,25 Mk. angelegt, so daß das Gesamtvermögensvermögen der Typographia gegenwärtig 2226,10 Mk. beträgt. Dem Kassierer wurde für seinen korrekten Kassenbericht von seiten der Veranlassung Entlohnung zu teil. Beim dritten Punkte der Tagesordnung, Bericht des Bibliothekars, war zu konstatieren, daß die Benutzung der Bibliothek ständig im Steigen begriffen ist und gegen das Vorjahr günstige Fortschritte gemacht hat. Die Anzahl der in der Bibliothek befindlichen Bücher hat die Zahl 900 überschritten und ist dieselbe mit den modernsten Werken und Zeitschriften ausgestattet. Immerhin wäre es wünschenswert, wenn sich die Frequenz in Anbetracht der starken Mitgliederzahl noch mehr steigern würde. Bei dem nächsten Punkte der Tagesordnung, Vorstandswahl, wurden die Kollegen Heinrich Jech zum ersten Vorsitzenden, J. Ohl zum Schriftführer, H. Wente zum Kassierer und Jos. Ludwig zum Bibliothekar wieder, während für den abgegangenen zweiten Vorsitzenden A. Wegler Kollege Jos. Walter neugewählt wurde. Zu Revisoren wurden die Kollegen J. Wilkes und K. Biegeler bestimmt. Der nun folgende Punkt, Stellungnahme zur Gutenberg- resp. Johannistfeier, gab zu einer reichhaltigen Debatte Anlaß, bei der sich sämtliche Redner auf den Standpunkt stellten, daß eine Mitwirkung zu dieser Gutenbergfeier für die Geselligkeit absolut ohne Kosten verknüpft sein müßte, daß der Montag als Feiertag gelten müßte und kein Lohnausfall stattfinden dürfe und daß die städtischen Financien für Jugzwecke nicht in Anspruch zu nehmen seien, sondern die Kosten vielmehr von der Bürgerchaft und den sich dafür interessierenden Geschäftsleuten getragen werden müßten, sonst würde die Geselligkeit auf eine Mitwirkung in diesem Sinne verzichten und sich mit den für Sonntag bestimmten Arrangements (Festakt in der Stadthalle, Subjigung am Denkmal und mittags Volksfest in der Neuen Anlage) begnügen. Da dieser Punkt alle in Mainz vorhandenen Buchdrucker treffen, diese aber in der Typographia nicht vertreten wären, wurde einem Antrage zugestimmt, für den 18. März eine Allgemeine Buchdruckerversammlung einzuberufen und endgültig zu oben stehenden Punkten Stellung zu nehmen. Nachdem der letzte Punkt der Tagesordnung wegen vorgerückter Zeit zurückgestellt worden war, schloß der Vorsitzende die anreueck verlaufene Versammlung mit dem Wunsche, daß auch im neuen Geschäftsjahre der Typographia ein gleich günstiger Stern leuchten möge, wie dies in den vorliegenden Jahren der Fall gewesen wäre, damit dieselbe auch im neuen Jahrhundert ihre Aufgabe getreu erfüllen könne.

Würzburg. Der Gutenberg-Verein Würzburg begeht in diesem Jahre das Johannistfest in Verbindung mit dem fünfundsünfzigjährigen Jubelstief des Altmeisters Gutenberg am 30. Juni und 1. Juli im Hüttenhofen Garten hierseits, wozu die Kollegen der fränkischen Druckorte eingeladen werden. Besondere Einladung ergeht später.

Rundschau.

Die Firma Seig & Schauer in München hat sich aufgelöst. Die Druckerei ging auf Herrn Franz X. Seig über, während Herr E. G. Schauer die Verlagsabteilung übernahm. Die chromolithographische Kunsthandlung von Seigel & Raumann in Leipzig wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Aktienkapital 2 Mill. Mark. Mit einem Stammkapital von 3 Mill. Mark wurde die Firma Ferd. Hirsch ebendort als Gesellschaft mit beschränkter Haftung eingetragen, mit 105.000 Mark Stammkapital die Firma Konrad Hopp in Dirschau Dirschauer Zeitung.

Die Firma H. Berthold in Berlin zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr 11 Proz. Dividende, die A.-G. Königsberger Hartung'sche Zeitung und Verlagsdruckerei 9 1/2 Proz.

Die in Giebertsheim sehr belamte Schriftschneiderei von Theodor Friedel in Leipzig feierte dieser Tage ihr fünfundsundzwanzigjähriges Bestehen.

In der Wannheimer Vereinsdruckerei wurden weitere 3 Typograph-Segmaschinen aufgestellt, so daß jetzt insgesamt 7 Segmaschinen (6 Fratrat und 1 Antiana-Maschine) bei dieser Firma in Thätigkeit sind. Die bisher bestanden Doppelschicht wurde abgeändert und die Einfache eingeführt; auf wie lange, das wird die Zukunft lehren.

Im Wannheimer Bürgerausschusse legte Kollege Fuchs an, der Magistrat möge anlässlich der diesjährigen Gutenbergsfeier einen Platz oder eine Straße nach dem Altmeister der Buchdruckerkunst benennen. Der Bürgermeister nahm diese Anregung dankend zur Kenntnis.

Die Stadtverordneten Versammlung in Gießen beschloß auf einen von Kollegen Gile gestellten Antrag eine im südöstlichen Stadtteile neu angelegte Straße „Gutenbergsstraße“ zu benennen. Der Antrag wurde durch Entscheidung des Oberbürgermeisters zum Beschlusse erhoben, da für einen von einer Studentenverbundung gestellten Gegenantrag auf Benennung der Straße „Allemannstraße“ Stimmengleichheit vorhanden.

Der Stadtrat von Heidelberg hat auf Ansuchen des dortigen Bezirksvereins beschlossen, anlässlich des 500. Geburtstag unseers Altmeisters am 16. Juni eine akademische Festsfeier auf Kosten der Stadt abzuhalten. Auch eine Besichtigung der Universitätsbibliothek mit ihren wertvollen alten Drucken ist in Aussicht gestellt.

Ein Kaffeler Kollege schreibt uns: In der Rundschau Nr. 34 des Corr. über den Buchdrucker Wiedekind aus Amdersleben ist irrtümlicherweise folgendes gesagt: „weiter nach Halle (zu Grünbaum als Arbeitswilliger) und in gleicher Eigenschaft zu Gumbach nach Bielefeld.“ Bei Gumbach in Bielefeld wurden „Arbeitswillige“ nicht gesucht. Die Firma hat sowohl den Tarif anerkannt wie sie auch Verbandsmitglieder beschäftigt. Ich stelle dies hiermit richtig, da ich zur Zeit, als W. dort hinkam, bei der Firma G. in B. konfitionierte.

Der Redakteur der Neuhäuser Tribüne betrachtet die Preisgabe eines Redaktionsgeheimnisses als eine ehrlose Handlung und lehnte es daher ab, zu bekunden, auf welche Weise er in den Besitz einer Verfügung des Bürgermeisters von Solz gekommen. Der Richter stimmte dieser Ansicht nicht bei und verurteilte den Redakteur zu 50 Mk. unter Androhung von Haftstrafe bei weiterer Zeugnisverweigerung.

Der Schuhmacher Josef Großmann in Berlin wurde als verantwortlicher Redakteur der anarchistischen Wochenschrift Neues Leben wegen Aufreizung zu Gewaltthatigkeiten verschiedener Bevölkerungsklassen gegen einander zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Gegenstand der Anklage waren drei Artikel in dem gedachten Blatte, in bekannter Tone geschrieben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung richtet an die Industriellen Deutschlands eine Warnung vor der ungenügenden Preis- und Kurstreibe. Auf eine Ueberreizung auf wirtschaftlichem Gebiete müsse notwendig eine heillose Verwirrung folgen. Die Unternehmerverbände werden von ihr ausdrücklich in Schutz genommen, ein Schutz, der bekanntlich den ebenso notwendigen Arbeiterorganisationen verweigert wird, dagegen die ganze Schuld dem Zwischengedankel zugeschoben. Die kapitalistische Entwicklung wird sich durch solche einseitige Weipenstermalerei nicht aufhalten lassen. Eine gesunde Sozialpolitik, die den Arbeitern das Recht gewährt, bei der Preisfestsetzung bestimmend mitzuwirken, wäre weit eher am Platze, als Hilfe zu schaffen.

Der bereits erwähnte Bericht der badischen Fabrikinspektion verbreitet sich auch des längern über die Fabrikarbeit verheirateter Frauen. Die Zahl der verheirateten Frauen hat sich auch in Baden seit 1894 sowohl absolut als auch in Verhältnissen zur Zahl der erwachsenen Arbeiterinnen überaupt ständig vermehrt und beträgt jetzt 15046 (31,27 Proz.) gegen 10878 (27,05 Proz.) im Vorjahre. Die meisten verheirateten Frauen, nämlich 7726, sind in der Nahrungsmittel- und Genussmittel-Industrie, speziell in der Zigarren-Industrie beschäftigt, Johann 3958 in der Textil-Industrie, 1581 in der Metall-Industrie, besonders in der Porzellan-Industrie. Der Bericht geht des näheren auf die Gründe der Frauennarbeit ein (in der Hauptfache Unzulänglichkeit des Verdienstes des Mannes) und pladiert für fortschreitende Verklärung der Arbeitszeit sowohl im gesundheitlichen Interesse der betreffenden Arbeiterinnen wie im Interesse des Gemeinwohles. Nach dem auf die verschiedenen Obliegenheiten einer ver-

heirateten Arbeiterin zur Nahrung eines halbwegs geordneten Haushaltes hinreichenden worden ist, heißt es weiter: „Aber auch für die Erziehung der Kinder sollte sie doch noch etwas Zeit übrig haben. Man kann sich wenigstens über Vererbung der Jugend so lange nicht mit Recht beklagen als beide Eltern zur Arbeit gehen müssen und die Kinder vielfach wild aufwachsen. Die Annahme ist auch nicht ausgeschlossen, daß dieses wilde Aufwachsen vieler Arbeiterkinder mit dazu beiträgt, daß die im jugendlichen Alter begangenen Vergehen und Verbrechen in der Zunahme begriffen sind.“ Derartige Hinweise sind nicht neu, es ist aber von Wert, wenn sie von solch autoritativer Seite wiederholt werden. Die Industriebranche freilich werden nicht anstehen, sie als Reparatur oder groben Unfug zu bezeichnen.

In Hannover ist nach einer neuerlichen Polizeiverordnung die Beschäftigung von Kindern unter zwölf Jahren in Gash- und Schankwirtschaften verboten, jedoch sollen Knaben, für die es gelingt, das Zeugnis eines Amtsarztes zu erlangen, wonach für sie keine gesundheits-schädlichen Nachteile entstehen, schon vom zehnten Jahre ab angestellt werden können. Kinder über zwölf Jahre können bis elf Uhr beschäftigt werden. Gegenüber den jetzigen Verhältnissen mag ja das ein Fortschritt sein, aber Kinder gehören in die Schule und in ihrer freien Zeit so viel als möglich an die Luft.

Die Direktion des Holznachschußes in Hohndorf-Nachschuß bewilligt den Arbeitern vom 1. April ab 20 Pf. Zehntelholznachschuß und betrachtet die Ausstands-zeit als Urlaub, damit den Arbeitern die Rechte an der Pensionskasse erhalten bleiben. Andere Gewerkschaften haben die Entziehung dieser Rechte als „Strafmittel“ bemerkt.

Der Flanische Fabrikinspektor machte sich das Vergnügen, die Hochachtung, welche die Fabrikbesitzer dem Gesetze gegenüber bekunden, einer näheren Untersuchung zu unterwerfen. Er fuhr eines Sonntags nach Ryllan i. B., nahm eine unermutete Revision vor und siehe da: Es wurde in allen Fabriken flott gearbeitet. Ob die verhängten Geldstrafen die Gesetzesübertreter bessern werden? Schwerlich!

Das erste Vierteljahresheft zur Statistik des Deutschen Reiches für 1900 bringt spezialisierte Angaben über die deutsche überseeische Auswanderung im Jahre 1899. Danach wanderten 23.740 Personen, darunter 10.215 weibliche, aus, gegen 22.221 im Vorjahre. Nach Afrika gingen 548, nach Asien 178, nach Australien 141; die übrigen nach Amerika. Angehörige fremder Staaten wurden über deutsche Auswanderungsbüros 130.646 befördert, darunter 57.394 Russen, 37.010 Oesterreicher und 32.800 Ungarn.

Die amtliche deutsche Streifenstatistik ergibt für das vierte Quartal des vergangenen Jahres 238 begonnene und 272 beendete Streiks. Die letzteren erstreckten sich auf 1453 Betriebe mit 61.638 Arbeitern. Die Höchstzahl der gleichzeitig streikenden Arbeiter belief sich auf 19.717. Hinsichtlich der Streikenden (4968) nimmt das Gewerbe die erste Stelle ein, dann folgen die Metallarbeiter mit 4050, die Textilarbeiter mit 2558, Stein- und Erdarbeiter mit 2149, Holzarbeiter mit 1600, Maschinenbauer mit 1427, die Industrie für Bekleidung und Reinigung mit 1043 usw. Die polygraphischen Gewerbe sind mit 6 Streiks in 10 Betrieben und 269 Beteiligten vertreten.

Der Konflikt in der Holzindustrie Berlins ist doch nicht so schnell zu Ende gegangen, als es nach den Mitteilungen in vor. Nr. des Corr. zu erwarten war. Drei weitere Verhandlungen lehnten die Einigungsversuche ab und das kam daher, daß die Meister die Situation dadurch ausnützen wollten, daß sie allerlei künstliche Auslegungsversuche der Vorschläge machten, durch welche das wenige, was die Arbeiter erreichten, wieder illusorisch werden würde. Inzwischen soll die Aussicht auf baldigen Friedensschluß nicht geschwunden sein, vielleicht ist derselbe beim Erscheinen dieser Nummer schon eingetreten, da die Meister bereits einen teilweisen Rückzug angetreten und am Sonntag die Generalversammlung des Holzarbeiterverbandes hierüber einigüßig entschieden hat. Die Möbelpolierer haben sich im voraus bereit erklärt, sich den Beschlüssen der letztern anzupassen. In den Ausstand traten die Zylinderleger in Berlin und Umgebung, sie fordern 70 Pf. Stundenlohn, den sie bereits im vorigen Jahre zum Teile (es wurden damals Klassenlöhne von 65 bis 67 1/2 und 70 Pf. festgesetzt) erlernen hatten, der aber nicht bezahlt wird. Von den Schneidern der Damenkostümbünde traten in Berlin 120 männliche und 180 weibliche Arbeiter. Eine Versammlung der Bädergehilfen in Leipzig stellte eine Reihe von Forderungen auf, von denen wir die Festsetzung des Lohnes auf 18, 21 und 24 Mk., strenge Einhaltung der Sonntagsruhe, Anerkennung des Verbandsarbeitsnachweises und Freiheit der Versicherung erwähnen. Auch die Kapazierer dorthelbst beschloßen, 45 Pf. Mindeststundenlohn und einen Zuschlag von 10 Proz. zu fordern. In der Exportbrauerei Kadeberg streikten die Brauer wegen Mangelregelung eines Kollegen.

Die christlichen Gewerksvereine. Darstellung ihrer Entstehung, Entwicklung und Bedeutung von F. Weinbauer. Verlag der „Hilfe“ in Berlin-Schöneberg. Preis 20 Pf. Wer sich über diese Art Gewerksvereine unterrichten will — und das ist für jeden, der sich mit Gewerkschaftsfragen überhaupt beschäftigt, bei der immerhin nicht zu unterschätzenden Bedeutung derselben für den gewerkschaftlichen Kampf durchaus vonnöten —

der findet hier alles Material zusammengetragen, das zur Beurteilung dieser Gewerkschaftsform gebraucht wird. Der Verf. bepricht in ausführlicher Weise die Entstehung und Fortentwicklung der christlichen Gewerksvereine, zählt sie einzeln unter Angabe der Mitgliederzahlen auf und gibt zum Schluß eine Charakteristik dieser Gewerksvereine, der sich Mitarbeiter über die Stellungnahme der übrigen Arbeiterorganisationen zu derselben anschließen. Dem Reizime des Verfassers ist wohl ohne weiteres zuzustimmen. Dasselbe lautet: Die christlichen Gewerksvereine, wie sie heute sind, widerstreben durchaus dem gewerkschaftlichen Ideale einer unpolitischen, religiös farblosen Berufsvertretung der Arbeiter, aber sie sind immerhin als eine Vorstufe für künftige freie und unabhängige Organisationsformen anzusehen. Um ihrer Jugend willen soll man Nachsicht und Geduld mit ihnen haben und sie lieber durch ruhige und stetige Einwirkung in richtige, freie Bahnen einzulenken versuchen, als durch allzuharte, ungerechte Kritik für dauernd verblüthen und auf falschen Wegen weitergehen lassen.“

Gestorben.

In Berlin am 17. März der Seper Friedrich Raehbold, 53 Jahre alt — Herzschlag. — Am 21. März der Seper Robert Schulz, 26 Jahre alt.

In Erbach b. Rastatt (Rastatt) der Schweizerbege Josef Müller, 28 1/2 Jahre alt — Lungenerkrankung.

In Weidorf am 20. März der Seper Gustav Krummel aus Elöhe, 20 Jahre alt — Steinleiden.

In Wien am 17. März der ehemalige Buchdruckereibesitzer Johann Wils. Köhler, 69 Jahre alt. Derselbe ist in Borna geboren und hat in Leipzig von 1846—51 gelernt. Er ging dann nach Breslau, Budapest und Wien, wo er 1870 die Bichlerische Druckerei, der er seit zwei Jahren als Gesellschafter angehört hatte, käuflich übernahm. Die Unterfertigung einer in Not geratenen Familie, die seine Gutherzigkeit mit Unmaß lobte, zwang ihn später zur Veräußerung des Geschäfts. — Am gleichen Tage ebendort der Buchdruckereibesitzer Wilhelm Jacobi, geb. 1834 in Homburg.

Briefkasten.

N. in Köln: 1. Januar 1875. — L. in D.: In der gewöhnlichen Weise löst sich die Angelegenheit augenblicklich nicht behandeln. — H. K. in Neumünster: Teilen Sie Ihre Wahrnehmungen doch der im Corr. angegebenen Adresse mit. Der Abrudr Ihrer Einsendung würde uns eine gelassene Beilegungslage eintragen. Man darf nicht Alles sagen, was wahr ist. — An verschiedene Herren Schriftführer: Bitten, in Zukunft nicht beide Seiten zu beschreiben.

Ungezügelt frankierte oder ohne Marke zur Weiterbeförderung eingehende Briefe werden unweigerlich zurückgewiesen bzw. bleiben hier liegen. Wir sind zu dieser Maßnahme gezwungen infolge der häufigen Ueberlastung der Briefe über das zulässige Reistgewicht (bis 1. April 15, nach dieser Zeit 20 g), ohne aber die Frankierung danach einzurichten.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Duisburg. Die Adresse des Kassiers lautet vom 2. April ab: Heinrich Wimar in Duisburg, Heerstraße 2, II.

Bezirk Oagen. Die Herren Orisaffierer bzw. Vertrauensleute des Bezirks werden hiermit ersucht, die Abrechnungen sowie Beiträge des ersten Quartals bis spätestens 10. April an Aug. Pingel in Oagen i. B., Poststraße 5, einzusenden. Später eingehende diesbezügliche Sendungen können für genanntes Quartal keine Berücksichtigung mehr finden.

Bezirk Hildesheim. Die Adresse des Bezirkskassiers ist vom 1. April: Albert Seeling in Hildesheim, Einumerstraße 88, III.

Bezirk Koburg. Der Vorstand setzt sich für das laufende Jahr wie folgt zusammen: Julius Bäß, Vorsitzender; Fritz Meißner, stellvertretender Vorsitzender; Chr. Reich, Kassierer; Georg Lauerer, Schriftführer. Als Neuzugeworbenen N. Lorenz und Max Vaudler. Kreisassistentenverwalter ist J. Bäß.

Bremen. Die Adresse des Kassiers G. Stidann lautet jetzt: Weizenkampstraße 191.

Der Seper Alb. Goosmann aus Bremen, zuletzt in Braunauweg in Konfession, wird aufgefordert, sich umgehend mit vorgenanntem Kollegen in Verbindung zu setzen.

Hannover. Wegen Nichtanerkennung des Tarifes haben sämtliche Gehilfen der Berenbergischen Buchdruckerei (Znh. A. Schwabe) die Konfession verlassen. Vor Konfessionsannahme wird gewarnt.

Oagen i. B. Die Herren Verbandsfunktionäre werden freundlich gebeten, dem Seper Ernst Steinmeh aus Schwabe (Kpib.-Nr. 19736) 1,75 Mk. in Herbolz zu viel erprobene Arbeitslosen-Unterstützung (einschl. 50 Pf. Gauzschuß) abzugeben und genannten Betrag portofrei an Aug. Pingel, Poststraße 5, einzusenden.

Der Schweizerbege Theodor Müsch aus Schwaben (Eifel) sowie die Seper Hermann Weichner aus Tirscherreuth und Johannes Müller aus Bremen werden hiermit aufgefordert, innerhalb acht Tagen ihre rückständigen Beiträge einzusenden resp. ihre Quittungsbücher einzulösen, widrigenfalls gegen dieselben der Ausschluß bean-

trägt wird. Die Herren Verbandsfunktionäre wollen gütigst die Genannten auf Vorbehalten aufmerksam machen.

Witten (Anhalt). Infolge vorgenommener Nachwahlen legt sich der Vorstand wie folgt zusammen: Max Meßner, Leipzigerstraße 68, Vorsitzender; Richard Fiedler, Mühlentstraße 7, Kassierer; R. G. Reiffeldt, Schriftführer.

Leipzig. Der Stereotypen u. Broeste aus Magdeburg wird aufgefordert, sich binnen acht Tagen im Vereinsbureau zu melden, widrigenfalls Ausschluß erfolgt.

Die Schriftgesserei G. Böttger in Pannsdorf b. Leipzig ist wegen tarifwidrigen Verhaltens für Verbandsmitglieder geschlossen.

Blauen i. B. Der Schweizerdegen Herrn Kenschel aus Uetz a. D. wird nochmals aufgefordert, den hier erhaltenden Vorwurf zurückzugeben. Die geehrten Vertrauensleute wollen den Betreffenden noch besonders darauf aufmerksam machen, event. Mitteilung über dessen Aufenthalt an Karl Fuchs, Forststraße 119, gelangen lassen. Auch wird der Sezer Karl Norden aus Hamburg hiermit aufgefordert, die hier reitierenden Beiträge einzubringen.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In **Aachen** die Sezer 1. Joseph Deterre, geb. in Aachen 1880, ausgl. daf. 1898; 2. Heinrich Hammers, geb. in Koblenz 1881, ausgl. in Aachen 1899; waren noch nicht Mitglieder. — In **Türen** der Sezer A. Hoffmann, geb. in Litzow (Prov. Posen) 1881, ausgl. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — A. Launberger in Aachen, Moßhardtstraße 22.

In **Altenburg** der Sezer Bruno Steinhardt, geb. in Untergörschthal 1881, ausgl. in Meerane 1890; war noch nicht Mitglied. — F. Schieber, Kesselgasse 20.

In **Berlin** die Sezer 1. Salo Baum, geb. in Schroda 1863, ausgl. daf. 1881; 2. Max Danmori, geb. in Kulm 1879, ausgl. in Werder 1897; 3. Franz Grabow, geb. in Berlin 1874, ausgl. daf. 1892; 4. Adolf Gräfe, geb. in Berlin 1881, ausgl. daf. 1899; 5. Ernst Gasse, geb. in Berlin 1880, ausgl. in Steglitz 1898; 6. H. Hinz, geb. in Berlin 1871, ausgl. daf. 1889; 7. D. Hohngarten, geb. in Stallupönen 1863, ausgl. daf. 1882; 8. Paul Kamzowig, geb. in Swinemünde 1881, ausgl. in Berlin 1900; 9. Georg Liem, geb. in Berlin 1879, ausgl. daf. 1898; 10. Martin Rajowski, geb. in Berlin 1881, ausgl. daf. 1900; 11. Richard Lenz, geb. in Berlin 1877, ausgl. daf. 1895; 12. Dr. Marquard, geb. in Niederitz 1874, ausgl. in Berlin 1894; 13. Franz Wastke, geb. in Rummelsburg 1870, ausgl. in Diesdorf 1891; 14. Fr. Rowal, geb. in Posen 1876, ausgl. daf. 1894; 15. Karl Fürtcher, geb. in Stendal 1880, ausgl. daf. 1898; 16. Max Schenkel, geb. in Berlin 1881, ausgl. daf. 1900; 17. Rich. Simmrad, geb. in Sommerfeld 1877, ausgl. daf. 1896; 18. Alex. Sudert, geb. in Berlin 1866, ausgl. daf. 1884; 19. Joh. Timm, geb. in

Berlin 1880, ausgl. daf. 1898; 20. der Stereotypen u. D. Dommogalla, geb. in Kaudamm 1881, ausgl. in Berlin 1899; die Drucker 21. M. George, geb. in Berlin 1878, ausgl. daf. 1897; 22. M. Gößmann, geb. in Berlin 1880, ausgl. daf. 1899; 23. R. Martin, geb. in Berlin 1874, ausgl. daf. 1891; 24. A. Reinhardt, geb. in Berlin 1881, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 25. F. Rumenthal, geb. in Berlin 1861, ausgl. daf. 1880; 26. W. Wehrns, geb. in Berlin 1868, ausgl. daf. 1888; 27. Walter Böhme, geb. in Rottbus 1875, ausgl. daf. 1893; 28. Joh. Teininger, geb. in Köstlin 1880, ausgl. in Berlin 1899; 29. Herm. Hellwig, geb. in Berlin 1872, ausgl. daf. 1890; 30. Alex. Kulikowsky, geb. in Posen 1872, ausgl. in Berlin 1890; 31. Gustav Ruschke, geb. in Berlin 1880, ausgl. daf. 1898; 32. Emil Nachleht, geb. in Sangerhausen 1869, ausgl. daf. 1887; 33. Fritz Paesler, geb. in Berlin 1865, ausgl. in Rauen 1884; 34. Gustav Lual, geb. in Berlin 1875, ausgl. daf. 1894; 35. Alfred Koge, geb. in Berlin 1862, ausgl. daf. 1882; 36. Fr. Schapitz, geb. in Berlin 1880, ausgl. daf. 1898; die Drucker 37. W. Charlau, geb. in Berlin 1878, ausgl. daf. 1896; 38. W. Willmann, geb. in Berlin 1859, ausgl. daf. 1876; waren schon Mitglieder. — Frz. Stolle in Berlin S. Ritterstraße 88.

In **Hannover** die Sezer 1. Georg Kemnitz, geb. in Brandenburg 1873, ausgl. in Malchin i. M.; 2. Alfred Nehtanz, geb. in Sundhausen 1880, ausgl. in Gotha 1897; waren noch nicht Mitglieder. — Hugo Pabst, Bischofsholerdamm 4.

In **Hannau (Schlei.)** der Sezer Wilhelm Siebenbrodt, geb. in Dannenberg a. d. Elbe 1878, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — E. Pohl in Liegnitz, Neue Goldbergerstraße 58.

In **Hierlohn** der Sezer Theodor Ahmuth, geb. in Krefeld 1878, ausgl. in Dünseldorf 1896; war schon Mitglied. — In **Lüdenscheid** 1. der Schweizerdegen Bernhard Richter, geb. in Reiningen 1880, ausgl. daf. 1897; war noch nicht Mitglied; 2. der Sezer F. W. Bergfeld, geb. in Hadebornmab 1870, ausgl. daf. 1888; war schon Mitglied. — R. Emil Schiele in Hagen, Frankfurterstraße 92.

In **Köln** 1. der Sezer Wilh. Böls, geb. in Köln-Wippes 1882, ausgl. daf. 1899; 2. der Drucker Jakob Lilsdorf, geb. in Köln 1873, ausgl. daf. 1894; waren noch nicht Mitglieder. — In **Mülheim a. Rh.** der Schweizerdegen Daniel Roth, geb. in Eiberfeld 1858, ausgl. daf. 1877; war noch nicht Mitglied. — F. Kipper in Köln, Gr. Telegraphenstraße 34.

In **Leipzig** der Drucker Max Voigt, geb. in Leipzig 1875, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied. — W. Mißke, Seeburgstraße 25/27.

In **Mainz** 1. der Drucker Wil. Conradt, geb. in Mainz 1876, ausgl. daf. 1895; 2. der Sezer Jakob Seud, geb. in Weindör b. Nassau 1882, ausgl. in Frankfurt a. M. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — Ant. Pfl. Einz, Bürgerstraße 6.

In **Wannheim** der Drucker Ludwig Wilhelm, geb. in Dettelnhausen 1876, ausgl. in Kaiserslautern 1895; war noch nicht Mitglied. — In **Schwepingen** der Sezer Eduard Richter, geb. in Reutoben 1878, ausgl. in Wannheim 1895; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuchs in Wannheim, P. 4, 9.

In **Udenburg** der Sezer Ernst Urban, geb. in Berlin 1875, ausgl. in Pletitz b. Potsdam 1894; war schon Mitglied. — K. Heitmann, Reffenstraße 12b.

In **Wajel** die Sezer 1. Albert Heun, geb. in Prigingen Baden 1879, ausgl. in Müllheim; war noch nicht Mitglied; 2. Paul Heinrich, geb. in Leipzig 1876; war Mitglied des S. d. D. V. — E. Pflüter in Bern, Friedbad 41.

Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftgicker u. verw. Berufe Oesterreichs.

Salzburg. Der Reichsfassenerwalter Anton Bexwar zahlt die Unterstufungen im Gasthause zum Steinthor, Steingasse 20, an Wochentagen von 6 bis 1/2 Uhr abends, Sonntags von 12 bis 1/2 Uhr mittags, aus.

Verband der Elb-Lothringischen Buchdrucker. Abrechnung pro 4. Quartal 1899.

Kassen	Kassen-behalt am 30. Sept. 1899	Einnahmen	Ausgaben	Kassen-behalt am 31. Dez. 1899
Allgemeine Kasse	38961,50	5137,70	3316,86	40782,34
Invalidentasse	52879,68	881,85	469,90	53291,73
Summa	91841,18	6019,55	3786,76	94074,07

Reise-Unterstützung: An Tagelöhnern wurden vorausgabt an 50 Mitglieder 252,50 M. für 210 Tage à 1,25 M., an 49 Reisende 200 M. für ebensoviele Tage à 1 M., in Summa 452,50 M. an 99 Reisende. — **Konditionslosen-Unterstützung:** An 17 Mitglieder 488,25 M. für 356 Tage. — **Wahregelungs-Unterstützung:** An 1 Mitglied 4 M. — **Sonstige Unterstufungen:** 50 M. — **Unterstützung an vorübergehend Erwerbsunfähige:** 1628,80 M. — **Umzugskosten:** An 3 Mitglieder 130,50 M. — **Correspondent:** 198,69 M. — **Invalident-Unterstützung:** An 5 Mitglieder 460 M. — **Begräbnis-geld:** An 1 Mitglied 25 M. — **Vermahlung:** (Außerordentl. Delegiertenversammlung ufm.) 349,02 M. — **Bewegungstatistik:** Mitgliederstand am 30. September 1899: 677, neu eingetreten 7, wieder eingetreten 7, zugeweiht 35, abgeweiht 26, ausgetreten 1, ausgeschloffen 8, gestorben 1, zum Militär 9, vom Militär 2; Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1899: 683 in 23 Druckorten. — **Konditionslos** waren 32 Mitglieder 763 Tage, krank 77 Mitglieder 1374 Tage. Straßburg, den 18. März 1900. Wilh. Friedrich, Verbandskassierer.

Gutenberg-Jubelfeier Düsseldorf, Pfingsten 1900.

Den geehrten Kollegen des Gaus diene zur Nachricht, daß bei der stattgehabten Umfrage sich die übergroße Mehrheit für Pfingsten ausgesprochen hat und findet die Festlichkeit daher auch an beiden Pfingstfesttagen statt. Als Festredner hat Kollege Rezhäuser bereits seine Zusage gegeben. Alle Einzelheiten werden den Kollegen durch ein demnächst in Umlauf zu sendendes Zirkular bekannt gegeben. — **Alle Kollegen-Gesangsvereine** des Gaus, welche uns ihre Anwesenheit zur Mitwirkung bei den geplanten Massenchorren sowie die bereits angemeldeten, welche uns ihre Sängerschaft (stimmweise) noch nicht haben zugeben lassen, werden gebeten, dies **sofort** zu thun, damit die gewählten Chöre rechtzeitig den Interessenten zugesandt werden können und die Zeit für die Einstudierung derselben nicht zu kurz wird.

Die Jubelst.-Kommission. J. A.: Pettr. Schippers, Oberstraße 8. 1676

Sichere Existenz!
Gegen Uebernahme einer vollständigen, schönen Druckerei-Einrichtung (Preis 7500 M., bar 7000 Mark) wird ein guter, konkurrenzfreier Platz in **Bohern** nachgewiesen, auf welchem leicht das Amtsbblatt von 2 bis 3 Behörden erworben werden kann. Beste Offerten unter Nr. 675 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Accidenzsezer, Accidenz- und Farbendrucker, Illustrationsdrucker,
nur allererste Kräfte, bei guter Bezahlung in dauernde Stellung nach **Hamburg** gesucht. Offerten mit Mustern und Referenzen unter H. J. 3058 an **Hudolf Hoffe, Hamburg**, erbeten. [667]

Fertigmacher
sofort gesucht. [672]
Schriftgesserei **Geinrich Hoffmeister, Leipzig-Flagwitz.**

Ein tüchtiger Fertigmacher und Höheboler
zu sofortigem Eintritte bei gutem Verdienste gesucht.
Schriftgesserei **G. J. Gengich, G. m. b. H. München.**

Junger, tüchtiger
Stereotypen
zum baldigen Antritte gesucht.
F. G. Oss, Welle i. Gam. [668]

Todes-Anzeige.
Am 20. März entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Kollege, der **Setzer Gustav Krümmel** aus Gloetze in der Altmark in seinem 20. Lebensjahre.
Ehre seinem Andenken!
Ortsverein **Meldorf.** [671]

Bremen, Heute, Dienstag den 27. März, abends 9 Uhr: Hauptversammlung im Vereinslokale. Tagesordnung wichtig. [673]
Der Vorstand.
als Anhänger
— verstellbar —
per Stück 70 Pfg portofrei.
H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.

Richard Härtel, Leipzig-N.
Buchhandlung und Antiquariat
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Behandlungen nur direkt per Postanweisung erbeten.
Die **Preisliste des modernen Reproduktionsverfahrens**. Mitarbeiter: Jul. Wagner, G. Fied., Reg. Rat G. Friz, E. Kampmann, Prof. H. Rainer, Graf R. Turati, Hofrat C. Soltman u. a. Bearbeitet von G. Kilmisch. Mit 3 Kunstdruckungen und 32 Kupfer. im Werte 3 M.
Neuer Handatlas über alle Teile der Erde mit besonderer Berücksichtigung des germanischen Weltverkehrs, 196 Karten und Darstellungen in einseitigen Wäskarten nebst alphabet. Namenverzeichnis (gegen 25000 Namen) und allgemeiner Weltgeschichte, bis auf die neueste Zeit fortgesetzt und ergänzt, von Hauptmann Bayer. Geb. 6 M.
Chrestom., Anleitung zum Illustrationsdrucke. 75 Pf.
German. Paläontologie. Geb. 3 M.

Insertions-Bedingungen: Dreispaltige Zeile 25 Pf., Stellenangebote, Gesuche und Vereinsanzeigen bei direkter Zusendung die Zeile 10 Pf. — Belegnummer 6 Pf. — Die sämtlichen Bezüge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten in Freimark zur Weiterbeförderung beizufügen.